

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o: 101. Freitag, den 9. Oktober 1829.

Mittheilungen aus den Verhandlungen der
Leipziger polytechnischen Gesellschaft.

In der siebenzehnten Sitzung las Herr Prof. Erdmann einen noch ungedruckten Aufsatz des D. Sprengel in Göttingen vor, „auf welche Weise in den Oekonomieen ohne Mühe und Kosten eine beträchtliche Menge Ammoniaksalze gewonnen werden können.“ Das Verfahren des D. Sprengel, diese Menge dieser Stickstoffhaltigen Körper zu gewinnen, gründet sich auf die Eigenschaft der flüssigen Säuren, das Ammoniak anzuziehen, sobald es sich als Gas in ihrer Nähe befindet. Derselbe hat seine Versuche in Viehställen angestellt. Er giebt in flache Gefäße sehr verdünnte Säuren, stellt diese in Viehställe, ersetzt das verdunstete Wasser von Zeit zu Zeit durch neues, überläßt zuletzt die Flüssigkeiten, wenn sie nicht mehr sauer reagiren, der freiwilligen Verdunstung und erhält auf diese Weise Ammoniaksalze in fester Gestalt, die den aufgestellten Säuren entsprechen. Auf zwei flachen Gefäßen erhielt Hr. D. Sprengel in 14 Tagen in einem Stalle, worinnen sich 6 Pferde befanden, einige Loth Salmiak, und würden die Resultate in einem Schafstalle noch günstiger aus-

fallen. Die Behandlung der verschiedenen Säuren setzte der Vortragende auseinander und bemerkte, daß zur Gewinnung von 1 Pfund Salmiak $1\frac{1}{2}$ Pfund concentrirte Salzsäure erforderlich seyn würde; zu 1 Pfund salpetersaurem Ammoniak, 28 Loth concentrirte Salpetersäure; zu 1 Pfund schwefelsaurem, 21 Loth concentrirte Schwefelsäure, und zu 1 Pfund essigsaurem, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Pfund Holzessig; da nun also diese Säuren sehr billig sind, so ist der daraus entspringende Nutzen klar. — Hr. Prof. Erdmann fügte diesem noch bei, daß eine verdünnte Lösung von Eisennitrat gleichfalls ein sehr gutes Mittel zur Sammlung des Ammoniaks sey, nur müsse die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit umgerührt werden, damit das sich auf der Oberfläche bildende Eisenoxid zu Boden sinke. Hr. Friedr. Hofmeister erwähnte, daß ihm von Hamburg eine Mittheilung zugekommen sey, welche für den Seidenbau von großer Wichtigkeit werden könnte. Man habe nämlich die Blätter des weißen Maulbeerbaums analysirt, und gefunden, daß diese bereits den eigentlichen Seidenstoff enthielten, die Raupen also nur als die mechanischen Bearbeiter der Seide zu betrachten wären; es frage sich